

K. Gr. Fr. Schütz

Karl Christian Friedrich Krause
Ausgewählte Schriften
Band II

Karl Christian Friedrich Krause Ausgewählte Schriften

Herausgegeben von
Enrique M. Ureña und Erich Fuchs

frommann-holzboog

Karl Christian Friedrich Krause

Band II

Philosophisch-freimaurerische Schriften

1808–1832

Herausgegeben und eingeleitet

von Johannes Seidel, Enrique M. Ureña,

Erich Fuchs und Pedro Álvarez Lázaro

Stuttgart-Bad Cannstatt 2009

Gedruckt mit Unterstützung des Instituto de Investigación sobre
Liberalismo, Krausismo y Masonería der Universidad Pontificia
Comillas (Madrid)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2342-8

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2009
www.frommann-holzboog.de
Satz: Rhema – Tim Doherty, Münster
Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart
Einband: Klotz, Jettingen-Scheppach
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhaltsverzeichnis

Einleitung der Herausgeber: Krauses Menschheitsbund und die Freimaurerbruderschaft	VII
Abkürzungsverzeichnis	XXIX

Karl Christian Friedrich Krause:

Die drei ältesten Kunsturkunden I

I. Von dem Zwecke dieses Werkes	1
II. Grundlehren über den Menschheitsbund	5
III. Von der Wesenheit und der Bestimmung der Masonei	37
IV. Über den Wert der drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbruderschaft	89

Die drei ältesten Kunsturkunden II

V. Über Geheimsein und Offenbarsein	101
VI. Würdigung der drei ältesten und echten Kunsturkunden	121

Frohkunde an die Menschheit	163
--	------------

Bibliographie	303
-------------------------	-----

Personenregister	311
----------------------------	-----

Sachregister	313
------------------------	-----

Einleitung

Krauses Menschheitsbund und die Freimaurerbruderschaft

von Johannes Seidel, Enrique M. Ureña, Erich Fuchs
und Pedro Álvarez Lázaro

a) Von Napoleons Weltstaat zu Krauses Menschheitsbund¹

Am 6. Oktober 1801 wurde Karl Christian Friedrich Krause zum Doktor der Philosophie an der Universität zu Jena promoviert, wofür er im September eine Abhandlung mit dem Titel *Disquisitio mathematica de inventione numerorum primorum et factorum compositorum* sowie eine kurze Abhandlung über die Notlüge eingereicht hatte.² Ein halbes Jahr danach, am 12. April 1802, habilitierte er sich mit der Schrift *De philosophiae et matheseos notione et earum intima conjunctione*.³ Im Jahre 1803 veröffentlichte Krause seine beiden ersten Bücher: *Grundlage des Naturrechts*, bei Christian Ernst Gabler erschienen, und *Grundriss der historischen Logik*.⁴ Mit diesem *Natur-*

1 Krause schrieb »Menschheitbund«, »Menschheitleben« und »Freimaurerbruderschaft«. Diese Ausdrücke werden hier nur in Zitaten aus Krauses Schriften beibehalten. Dagegen werden im Hauptteil des Bandes Krauses orthographische Freiheiten unverändert wiedergegeben.

2 Vgl. Ureña, E. M., *K. C. F. Krause. Philosoph, Freimaurer, Weltbürger. Eine Biographie*. Stuttgart-Bad Cannstatt 1991 [im folgenden: Ureña (1991)], S. 36.

3 Vgl. ebd., S. 36–38. Vgl. *Bibliogr. Schriften Krauses 1 – 1802*.

4 Vgl. *Bibliogr. Schriften Krauses 3 – 1803, 4 – 1803*. Eine zweite, aus dem handschriftlichen Nachlaß des Verfassers vermehrte Auflage der *Grundlage des Naturrechts*, hrsg. von Dr. Jur. G. Mollat, erschien 1890 in Leipzig bei Otto Schulze. Ein Nachdruck der Originalausgabe von 1803, herausgegeben und mit einem Anhang versehen von Siegfried Wollgast, erschien 2003 in Haufe Mediengruppe, Freiburg, Berlin, München, Würzburg, Zürich. Eine Neuedition dieses Werkes ist, zusam-

recht beschrift Krause einen Weg, der für sein Leben und wissenschaftliches Werk entscheidend wurde. Das Buch trägt die Widmung: »Dem Herrn Lehns- und Commissions-Secretaire Johann August Schneider in Altenburg hochachtungsvoll zugeeignet vom Verfasser«. Zu Schneider, Deputiertem Meister einer Altenburger Freimaurerloge und mit Krauses Vater befreundet,⁵ pflegte der Philosoph eine wissenschaftlich anregende Beziehung, durch die er sich in dem bestätigt fühlte, was er bereits für das Wesen der Freimaurerei gehalten hatte, nämlich: »daß dieser Bruderbund der reinen Menschlichkeit gewidmet [sei] und ein Anfang und Keim eines dem reinen Menschheitleben geweihten Bundes sein« könnte. Daraufhin suchte Krause beim Deputierten Meister der Altenburger Loge *Archimedes zu den drei Reißbrettern* um die Aufnahme in die Bruderschaft nach.⁶ Am 5. April 1805 wurde er in ebendiese Loge als Lehrling aufgenommen.⁷

Krauses Forschungsarbeiten zur Geschichte der Freimaurerbruderschaft und deren »ältesten Kunsturkunden« sind eindrucksvoll.⁸ In unserem Zusammenhang ist aber von Bedeutung, daß die Ergebnisse dieser Forschungen wichtige Elemente für eine wissenschaftliche Untermauerung von Krauses Gesellschafts- und Menschheitslehre bereitstellen.

men mit anderen Schriften Krauses, vorgesehen in: *Karl Christian Friedrich Krause, Ausgewählte Schriften*, Band IV.

5 Vgl. Ureña (1991), S. 51, 63.

6 Vgl. ebd., S. 138f.

7 Vgl. ebd., S. 139. Zu Krauses ungewöhnlichem Weg in der Freimaurerbruderschaft bis zu seinem Ausschluß am 17. Dezember 1810 vgl. ebd., S. 139–193.

8 Vgl. *Bibliogr. Schriften Krauses*, 12 – 1810, 20 – 1813, 29 – 1820, 31 – 1821. 1849 erschien eine »dritte wohlfeile Ausgabe« und 1986 ein Reprint dieser dritten Ausgabe. Zu den vollständigen Titeln dieser Ausgaben und weiterer, zu Krauses Lebzeiten über die Freimaurerei erschienenen Schriften vgl. *Karl Christian Friedrich Krause, Ausgewählte Schriften* (hrsg. von E. M. Ureña und E. Fuchs), Bd. I, *Entwurf des Systems der Philosophie* (hrsg. von Th. Bach und O. Breidbach): »Verzeichnis der Werke«, S. XXXIX–LXV: Nr. 10, 12–14, 17, 20, 22, 26–31, 56, 58f., 66, 91f., 161f. u. 169–177.

Das *Naturrecht* von 1803 enthält bereits zentrale Ansätze zu Krauses Menschheits- bzw. Gesellschaftslehre, die Krause 1811 in seinem zentralen Werk *Das Urbild der Menschheit* voll entfaltet: ein Werk, das bezeichnenderweise im Untertitel »vorzüglich für Freimaurer« empfohlen wird.⁹ Im *Naturrecht* finden sich ausdrücklich Ansätze zu Krauses Begriff der Menschheit (1.) als eines organischen Individuums, das in sich unzählige untergeordnete, untereinander und mit dem Ganzen harmonisch aufeinander bezogene Individuen birgt; (2.) als eines Individuums, das sich zu seiner Vollendung geschichtlich entfaltet; (3.) als eines Ganzen, das sich selbst erhält und aus sich heraus all seine inneren Bestimmungen verstehen läßt; und (4.) als eines Ganzen, dessen Struktur sich mit der Struktur der Wissenschaft deckt. Innerhalb dieses theoretischen Rahmens werden die Begriffe des Rechtes und des Staates komplementär konzipiert. Zwei Grundideen stehen dabei im Vordergrund: zum einen das Konzept einer menschlichen Gesellschaft, in der Gerechtigkeit, Liebe, Erziehung, Sittlichkeit, Religion, Wissenschaft und Kunst einen harmonischen Ausgleich finden; zum anderen das Konzept eines geschichtlich zu realisierenden *Weltstaates* auf Erden, dessen Verwirklichung mit der Vervollkommnung jener harmonischen menschlichen Gesellschaft ineins geht. Allerdings brachte Krause sein Konzept eines idealen Weltstaates zunächst noch nicht in einen expliziten Zusammenhang mit den politischen Ereignissen seiner Zeit, so daß er dem Vater schreiben konnte: »ich werde gegen die bestehenden Regierungen nicht das mindeste äussern, son-

9 *Das Urbild der Menschheit. Ein Versuch von Karl Christian Friedrich Krause, Doktor der Philosophie und Mathematik. Vorzüglich für Freimaurer:* vgl. *Bibliogr. Schriften Krauses* 16 – 1811. Dieses Werk, erschienen 1811 in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden, erfuhr weitere Editionen: im Jahre 1819 als »zweite wohlfeilere Ausgabe« im selben Verlag; 1851 als »zweite unveränderte Ausgabe«, herausgegeben mit einem Vorwort von »Doctor Carl Krause, Sohn« in »Göttingen in der Dieterichschen Buchhandlung«; und 1903 als »Dritte, durchgesehene Auflage« in »Leipzig Dieterichsche Verlagsbuchhandlung Theodor Weicher«. In den *Ausgewählten Schriften* ist eine neue Ausgabe dieses Werkes als Band V vorgesehen.

X Einleitung

dern direct meine Konstitution aufstellen; die Anwendung kann hernach, wer Lust hat, selbst machen«. ¹⁰ Einen Zusammenhang mit den politischen Ereignissen seiner Zeit wird Krause erst 1805 in Dresden herstellen.

Ende Oktober 1805, schon in Dresden, schrieb Krause an seinen Vater: »Die Kriegsbegebenheiten werden Ihnen bekannt sein, dass nämlich die ganze deutsche österreichische Armee aufgegeben ist, und die Franzosen direkt nach Wien gehen. [...]. Bonaparte benimmt sich wahrhaft wissenschaftlich heldenmässig«. ¹¹ Und ein Jahr darauf, am 8. November 1806, schreibt er dem Vater: »Gebe der Himmel, dass die Franzosen siegen [...]. Ich glaube, die Franzosen werden auch da [gegen die Russen] siegen, denn sie werden von einem grössten Feldherrn geführt, der die einsichtsvollsten, tapfersten und ihm treuesten Generale um sich hat«. ¹² Schließlich, am 29. Juli 1807, beschreibt Krause seinem Vater in einer Weise, die an den berühmten Text von Hegel erinnert ¹³, wie innig er Napoleons Gestalt bewunderte: »Nie hat mich der Anblick eines Menschen so ergriffen und entzückt, als der dieses grössten Helden. Würdevoller, aber ruhiger und heiterer Ernst, freudiges Bewusstsein wahrer Grösse, das innigste und kräftigste Leben des Geistes – strahlt aus seinem Gesicht; in allen Bewegungen wechselt die höchste Elasticität der Jugend mit dem gemessnen Wirken des gereiften Mannes. Sein blosser Anblick hat die Menge für ihn gewonnen und in Enthusiasmus gesetzt. Ich sah ihn auf der

10 Vgl. Ureña (1991), S. 59f. Der Brief an den Vater ist auf den 2. April 1803 datiert.

11 Vgl. ebd., S. 210.

12 Vgl. ebd., S. 211.

13 »Den *Kaiser* – diese *Weltseele* – sah ich durch die Stadt zum Recognoscieren hinausreiten. – Es ist in der That eine wunderbare Empfindung, ein solches Individuum zu sehen, das hier, auf Einen Punct concentrirt, auf einem Pferde sitzend, über die Welt übergreift und sie beherrscht ...«. Rosenkranz, K., *Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Leben*, Berlin 1844, S. 229f.

Bildergalerie, wo ich so glücklich war, ihm auf jeden Schritt folgen zu können«. ¹⁴

Krauses überschwengliche Begeisterung für Napoleons Feldzug fußte auf seiner festen Überzeugung, daß durch diesen Feldzug eine weltgeschichtliche Tat in Gang gesetzt worden sei. So gedachte Krause, die politischen Ereignisse seiner Zeit in den Mittelpunkt eines großangelegten geschichtsphilosophischen Werkes zu stellen. Verschiedene Titelentwürfe verraten Inhalt und Absicht des geplanten Werkes. So lautet z.B. einer: *Versuch eines Buches der Menschheit nach dem Bedürfnisse unserer Zeit, vorzüglich in steter Hinsicht auf den durch Napoleon gegründeten Erdstaat*. Oder, ein anderer: *Der Weltstaat durch Napoleon. Ideen, Erinnerungen und Rathschläge für die ganze Menschheit*. ¹⁵ Am 17. Januar 1808 meldete Krause dem Vater: »im Februar geht der Druck meiner [politischen Schrift] an«. ¹⁶

Krauses »politische Schrift« wurde allerdings nicht so schnell wie gedacht gedruckt. Das Manuskript mit dem Titel *Der Erdrechtsbund an sich selbst und in seinem Verhältnisse zum Ganzen und zu allen Einzeltheilen des Menschheitlebens* wurde erst im Jahre 1893 von Georg Mollat in Leipzig bei Otto Schulze ¹⁷ »aus dem handschriftlichen Nachlasse des Verfassers« herausgegeben. ¹⁸ Bedeutsam ist an diesem Titel die neue Terminologie: erstens, »Erdrechtsbund« statt »Erdstaat« bzw. »Weltstaat« und, zweitens, die Ergänzung »und in seinem Verhältnisse zum Ganzen und zu allen Einzeltheilen des Menschheitlebens«. Krause legt also in diesem Manuskript schon sein neues Konzept der »Bünde« zugrunde und behandelt nicht nur den Rechts-

14 Vgl. Ureña (1991), S. 212.

15 Vgl. ebd., S. 212f.

16 Vgl. ebd., S. 213.

17 Vgl. *Bibliogr. Schriften Krauses 131 – 1893*. Zu Otto Schulzes Verlag in Leipzig vgl. *Karl Christian Friedrich Krause, Ausgewählte Schriften*, Bd. I (wie in Anm. 8), S. XVIII.

18 Zu den Bänden dieser Edition von Krauses Nachlaß 1832–1911 vgl. ebd.

bund »an sich selbst«, sondern außerdem dessen Zusammenhang mit den weiteren Bündeln der Gesellschaft (mit allen »Einzeltheilen des Menschheitslebens«).

Zwischen Frühjahr und Herbst 1808 vollzog Krauses Denken eine folgenreiche Wende weg vom *Weltstaat* hin zum *Menschheitsbund*. Berücksichtigt man dazu noch, daß Krauses Forschungen über Wesen und Bedeutung der Freimaurerbruderschaft im Jahre 1808 ziemlich weit fortgeschritten waren, wird deutlich, daß er in der zweiten Hälfte dieses Jahres den Begriff des Menschheitsbundes – das zentrale Konzept des »Urbildes der Menschheit« – bereits klar vor Augen hatte.¹⁹ War zunächst *Napoleon*, als Held des nahenden *Weltstaates*, das weltgeschichtliche Subjekt, so sollte jetzt der *Freimaurerbruderschaft*, als Heldin des nahenden *Menschheitsbundes*, jene große Ehre zukommen. Damit wurde die Konzeption von *Der Weltstaat durch Napoleon* abgelöst von der des *Wahrhaft unverdächtige[n] Bericht[es] über das Wesen und die Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft und über ihr Verhältniss zum Staate, zur Kirche und zur Menschheit erstattet an die grosse Loge der Menschheit und allen guten Menschen gewidmet von einem treuen Freimaurer im Jahr 1809*.²⁰ Die Formulierungen bleiben im einzelnen allerdings bis 1810 schwankend. So liest man z. B. in *Der Erdrechtsbund* folgendes: »Die Gesellschaften für das Leben selbst sind der Staat und die Mystereien oder sogenannten geheimen Gesellschaften [...]. Der Staat aber, da er das Recht herstellt [...] ist die allgemeinste, Alles umfassende, ja eigentlich kosmische Vereinigung der Menschen. [...]. Der Staat umfasse also mit rechtlicher Sorge die gesammte menschliche Geselligkeit, hege ihre Keime, schütze ihre Blüten, reife ihre Früchte und ernte so von ihr seine eigene Lebendigkeit und Vollendung zum Preis

19 Allerdings schwankten die Formulierungen noch.

20 Vgl. Ureña (1991), S. 224f. *Wahrhaft unverdächtiger Bericht* usw. ist nicht der einzige Titel dieses Manuskripts.

der ihr geschenkten Sorgfalt«. ²¹ Oder auch: »So haben wir gefunden, dass der Gipfel der Gegenwart die neue Schöpfung der Staaten und die höhere Potenzirung derselben die Stiftung eines übermächtigen Staatenbundes ist, dass der Staat an der Reihe ist, dass sich in ihm die Menschheit als Menschheit constituirt, dass daran vorzüglich aller Fortschritt der Menschheit hängt.« ²²

Auch in einer weiteren Abhandlung, die Krause unter dem Titel *Der allgemeine Bund für Wissenschaft als wesentliche Aufgabe des gegenwärtigen Zeitalters – oder Idee einer allgemeinen Academie (aller cultivirten Nationen)* im Winter 1806/1807 zu schreiben begonnen und im Winter 1807/1808 fortgesetzt hatte, die er aber erst 1811 in seinem *Tagblatt des Menschheitens* leicht überarbeitet veröffentlichte, hatte er im ersten Teil des ursprünglichen Manuskripts Napoleon überschwenglich bejubelt: »Der dritte Act der Geschichte der Menschheit auf dieser Erde beginnt. Sein Anfang ist durch die Wiedergeburt des antiken Heldemuthes, durch die Thaten des Alexander der neuen Zeit bezeichnet. [...]. Er wird der Schöpfer [eines?] harmonischen Völkerbundes«. ²³ In der 1811 im *Tagblatt* veröffentlichten Fassung der Abhandlung über den »Wissenschaftbund« dagegen werden Napoleons Taten und der Völkerbund als bloß »äußerlich« bezeichnet: »Der dritte Act der Geschichte der Menschheit auf dieser Erde beginnt. Sein Anfang ist durch die Wiedergeburt der Staaten, durch das Aufblühen eines europäischen Völkerbundes äußerlich bezeichnet«. ²⁴ Und noch deutlicher heißt es in einem bereits am 8. Februar 1810 gemachten Zusatz zur »Dritten Skizze zum geschichtlichen Theile der Schrift vom Menschheitbunde«: »Es keimt jetzt eine neue Zeit in Allem[;] der *Menschheitbund* ist eigentlich das *Neuer-*

21 Vgl. *Bibliogr. Schriften Krauses* 131 – 1893, S. 69–71.

22 Vgl. ebd., S. 74.

23 Vgl. Ureña (1991), S. 223.

24 Vgl. ebd.

stiege[.] der *Art* nach unser Zeitalter unterscheidende. Die großen politischen Begebenheiten, sind nur ein *auseres* Zeichen der Zeit, ein untergeordnetes Moment, so wie das Entstehen der römischen Monarchien zu Zeiten des keimenden Christenthums waren«. ²⁵ Mehrere Einträge in seinen *Anschaungen* zwischen 1817 und 1820 zeigen, in welchem Maße Krause sich von seiner ursprünglichen Bewunderung Napoleons entfernt hatte. So notierte er am 8. August 1817: »Wäre der Menschheitgemässe Plan einer höheren Staatenvereinigung und Verbesserung aller menschlichen Dinge von Seiten des Staates, welchen Napoleon gefasst, [...] ›mehr und ganzinnig mit Gott‹ [...] ausgeführt worden, [...]: so würde er auch nicht durch Unbesonnenheit, Frechheit und Trotz Napoleon's vereitelt worden sein«. ²⁶ Am 3. Juni 1819 notierte Krause: »An Napoleon hat sich der Mangel an Wissenschaft (Wesengliedbauschau) gerächt«. ²⁷ Und am 21. August 1819: »Napoleon und Alexander mögen einstimmige und entgegengesetzte Geist- und Gemütheigenschaften haben: die Wissenschaft aber fehlte Beiden«. ²⁸

b) Der Menschheitsbund und die Freimaurerbruderschaft

Der im vorigen Abschnitt bereits erwähnte *Wahrhaft unverdächtige Bericht* war zunächst als eine öffentliche Schrift gedacht, der mehrere freimaurerische Urkunden als Beilagen angefügt werden sollten. Abschluß und Veröffentlichung des *Berichts* verschoben sich aber

²⁵ Vgl. ebd., S. 223f. Vgl. dazu auch ebd. S. 224, insbesondere den dort zitierten, zur Anm. 103 gehörigen Text Krauses.

²⁶ Vgl. ebd., S. 462.

²⁷ Vgl. ebd., S. 461.

²⁸ Vgl. ebd.

mehrmals.²⁹ Schließlich erschien im Jahre 1810 der erste Band von *Die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft*³⁰, dem 1813 der zweite Band folgte. Die zweite, »neubearbeitete« und »vermehrte« Ausgabe umfaßte zwei Bände (1820 und 1821) zu je zwei Abteilungen.³¹ Wie schon bemerkt, erfuhren beide Bände noch weitere Editionen.³²

Die Herausgeber des vorliegenden Bandes haben für ihre Edition die zweite Auflage von 1820/1821 zugrunde gelegt; daraus haben sie sechs Texte ausgewählt, die im folgenden kurz vorgestellt werden.

1. Von dem Zwecke dieses Werkes

Die zweiseitige Einführung der *drei ältesten Kunsturkunden* erklärt in wenigen allgemeinen Zügen, worum es in diesem Werk geht: Zunächst geht es darum, die Freimaurer über das ursprüngliche Wesen und das Ziel ihrer Bruderschaft aufzuklären, und zwar durch historische Erforschung ihrer Entstehung sowie durch philosophische Durchdringung ihrer ältesten Dokumente. Zweitens will Krause die Freimaurerbrüder dazu bewegen, ihre Bruderschaft gemäß dieser Wesens- und Zielbestimmung zu erneuern und umzugestalten. Krause glaubte, daß eine genügende Kenntnis ihrer ältesten Dokumente zu dieser inneren Erneuerung und äußeren Umgestaltung der Bruderschaft führen müßte. Sollten die Freimaurer dieses Ziel nicht verfolgen wol-

29 Für weitere Einzelheiten vgl. ebd., S. 222–235.

30 Erste Kunsturkunde: »Das älteste Fragstück über das Wesen und die Bestimmung der Freimaurerbrüderschaft« [*Bibliogr. Schriften Krauses* 12 – 1810, S. 47–129]. Zweite Kunsturkunde: »Die älteste und ächte, durch unterbrochnen Gebrauch der Logen überlieferte, Lehrlinglection«: [*Bibliogr. Schriften Krauses* 12 – 1810, S. 130–505]. Dritte Kunsturkunde [*Bibliogr. Schriften Krauses* 12 – 1810, S. 507–545]

31 Vgl. Anm. 8.

32 Vgl. ebd.

len, würden andere es erreichen, da es ein Anliegen der *reinen* und *ganzen* Menschheit sei, »daß der Menschheitsbund auf Erden begründet, gestiftet und ausgebildet, und daß in und durch denselben der Gliedbau des Menschheitelbens auf Erden vollendet werde«, wie Krause diesen zweiseitigen, »Von dem Zweckke dieses Werkes« überschriebenen Teil abschließt.

2. *Grundlehren über den Menschheitsbund und das Verhältnis desselben zur Freimaurerei und zur Freimaurerbruderschaft*

Nach der zweiseitigen Einführung behandelt Krause die *wesentliche* und zugleich *historische* Beziehung zwischen der *Idee* des Menschheitsbundes und der *historischen* Entstehung der Freimaurerbruderschaft. Auf den ersten drei Seiten dieses Teils charakterisiert Krause seine gegenwärtige Zeit als eine Zeit der »Wiedergeburt, oder vielmehr der Neugeburt«. Im »wirklich zu werden[den] [...] höheren (europäischen) Staatenverein«³³ sowie in der »reifere[n] Ausbildung der Wissenschaft und der Kunst« sieht Krause Vorboten »einer höheren Vollendung« der Religion³⁴ und Zeichen »eines neuen Lebensalters der Menschheit auf Erden«, das einen »völlig neuen, zuvor nur leise geahneten, und durch stille Vorzeichen angekündigten Bund, wie ein neues Glied und Organ« hervorbringt. Dieser neue Bund ist nach

33 Vgl. *Bibliogr. Schriften Krauses* 53 – 1814. Zu diesem *Entwurf* eines Staatenbundes vgl. Querol Fernández, F., *La filosofía del derecho de K. CH. F. Krause*. Con un apéndice sobre su proyecto europeísta, Universidad Pontificia Comillas, Colección LKM del Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería, Madrid 2000, S. 449–470.

34 Vgl. Ureña, E. M., unter Mitarbeit von Seidel, J., *Die Krause-Rezeption in Deutschland im 19. Jahrhundert. Philosophie – Religion – Staat*, Stuttgart-Bad Cannstatt 2007, S. 212–228.

Krause der *Menschheitsbund*, und dessen erster, noch unbewußter Keim in der Menschheitsgeschichte ist die *Freimaurerbruderschaft*. Krause sieht sich hier selbst als denjenigen zeitgenössischen Weisen, der all dies begreift und sich verpflichtet fühlt, dies kundzutun. Anders ausgedrückt: Die Rolle, die Krause ursprünglich Napoleon und dem Weltstaat zugeschrieben hatte, schreibt er jetzt den Königen und Fürsten der Heiligen Allianz³⁵ bzw. dem europäischen Staatenbund zu. Der Menschheitsbund aber sei die Endgestalt dieser Entwicklung und die Freimaurerbruderschaft der dazu berufene Verein, diesen Menschheitsbund wirklich werden zu lassen, da sie in ihren ältesten, über die Jahrhunderte tradierten Dokumenten den Keim zu diesem Menschheitsbund verwahre. Es käme jetzt darauf an, sich die *Idee* dieses Ursprungs anzueignen und sie im neuen und »dritten Hauptalter der Menschheit [...] auf das wirkliche, gegenwärtige Leben an[z]uwenden, und ihr gemäß die neue Schöpfung weise und kunstreich [zu] beginnen. [...] Nur im Anschauen dieser Idee«, fährt Krause fort, »ist mir auch die Freimaurerbruderschaft theuer und werth; in ihrem Anschauen habe ich dieß mein Buch geschrieben«. Und so ruft Krause die Freimaurer auf, dazu beizutragen, ihren Bund nach der in ihren ältesten Dokumenten enthaltenen Idee des Menschheitsbundes umzugestalten. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse die Freimaurerbruderschaft auch die Geheimtueri abschaffen – ein Thema, dem Krause eine eigene Abhandlung gewidmet hat.³⁶

35 Zu Krauses Stellung zur Heiligen Allianz vgl. Ureña (1991), S. 459–479.

36 Vgl. unten 5. *Über Geheimsein und Offenbarsein*.

3. *Von der Wesenheit und der Bestimmung der Masonei, d. i. der Freimaurerei und der Freimaurerbruderschaft (Lehrfragstück)*

Bereits die erste Auflage des ersten Bandes der *drei ältesten Kunsturkunden* von 1810 enthielt ein Lehrfragstück über Wesenheit und Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbruderschaft: Dieses »Lehrfragstück« umfaßt 44 Seiten, ist mit keinen Fußnoten versehen, und Krause benutzt in ihm keine »reindeutschen« Ausdrücke.³⁷ Das Lehrfragstück in der zweiten Auflage von 1820 bearbeitet dasselbe Thema und umfaßt ebenfalls 44 Seiten; Krause schreibt zu »Dresden, am 27ten des Weinmonates 1818«: »Die Überzeugungen und Gesinnungen, die ich im Jahr 1810 aussprach, sind in mir auch heute dieselben; die folgende neue Bearbeitung dieser Schrift ist Zeuge davon.³⁸ Allerdings weist der Text gewichtige Neuerungen auf: Der *Freimaurer* Krause nimmt hier als *Philosoph und Sprachforscher* die Mühe auf sich, sich im Lehrfragstück »durchaus nur reindeutscher Ausdrücke« zu bedienen in der Gewißheit, daß »geistfreie Mitgenossen der Gegenwart und der Zukunft [...] an der Neuheit echtwissenschaftlich und zugleich sprachgemäss gebildeter Wörter und Rednisse keinen Anstoss nehmen, sondern deren Ursinn durchdringen, und sie zur Veredlung ihres Lebens anwenden.«³⁹ Dieses Lehrfragstück macht den von Krause hergestellten Zusammenhang zwischen *Menschheitsbund* und *Freimaurerbruderschaft* sowohl historisch als auch wissenschaftlich (philosophisch) deutlich⁴⁰ und führt an die für Krause spezifische Bearbeitung der *reindeutschen*

37 Vgl. *Bibliogr. Schriften Krauses*, 12 – 1810, S. 1–44.

38 Vgl. *Bibliogr. Schriften Krauses*, 29 – 1820, S. LXI.

39 Ebd., S. LXXIII.

40 Vgl. Ureña (1991), Kap. III (»Krause in der Loge: der Herodot der Freimaurerbruderschaft«) u. IV (»Napoleon, die Freimaurerbruderschaft und der Menschheitsbund«), S. 138–193 und 194–247. Vgl. auch ebd., S. 426–444.

Sprache heran.⁴¹ Dieser doppelten Zielsetzung entsprechend operiert Krause in diesem Lehrfragstück mit zwei Fußnotensystemen: einem für Sacherläuterungen und einem für Worterklärungen.

4. *Über den Wert der drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbruderschaft*

In dieser kurzen Abhandlung erklärt Krause deutlich und unkompliziert, worin der eigentliche Wert der *drei ältesten Kunsturkunden* für die zeitgenössischen Freimaurer besteht. In diesen Urkunden seien die »hohen Urbegriffe« grundgelegt, die »der einzige wahre Lebensgrund der Bruderschaft gewesen sind«. Deshalb ruft Krause »der Bruderschaft zu, dass es jetzt hohe Zeit ist, zu erwachen, jene Urbegriffe in klare Anschauung zu setzen, und sie in geselliger Kunst zu beleben«. Dies werde der Bruderschaft dann gelingen, wenn sie sich an seine 1811 in Dresden veröffentlichte Schrift *Das Urbild der Menschheit, ein Versuch, vorzüglich für Freimaurer*, und zwar an »die darin enthaltene reinurbildliche Darstellung des Menschheitens und des Menschheitsbundes« halte. Die Bruderschaft solle durch dieses Buch ihre »wesentliche«⁴² Bestimmung erkennen und erfüllen, »sich als wesentlichen Theil des auf Erden werdenden Menschheitsbundes neu zu gestalten«.

41 Über Krause als Sprachforscher vgl. ebd., Kap. VII (»Krause als Sprachforscher und Pädagoge in Berlin«), S. 362–389. Vgl. auch ebd., S. 407–426.

42 In Krauses »Wesensprache« steht »Wesen« für »Gott«.

5. *Über Geheimsein und Offenbarsein*

Diese Abhandlung zeigt nicht nur eine wichtige Seite von Krauses Leben und freimaurerischem Tun; sie ist zugleich eine geeignete Einführung in Krauses wissenschaftliche Terminologie und Denkweise. Krause führt diese Abhandlung durch mit Hilfe von »urwissenschaftlichen Begriffsbestimmungen«, mit denen »der Sprachgeist tief sinniger Völker im Einklange [ist]«. ⁴³ Das freimaurerische Prinzip der Geheimhaltung war für Krause ein primär wissenschaftliches Problem, das er als solches betrachtet und bearbeitet hat. Die Auffassung zu dieser Frage, wie sie Krause in dieser Abhandlung vertreten, aber auch als Freimaurer gelebt hat, führte am 17. Dezember 1810 zu seinem Ausschluß aus der Loge. ⁴⁴

In der hier zugrunde gelegten zweiten Auflage findet sich folgendes Postskript von 1821: »Dieses sind die, hier bloß angedeuteten, Grundsätze über Geheimheit und Offenbarkeit, in deren wissenschaftlicher Erkenntnis ich seit dem Jahre 1808, wo ich zu Höherbildung der Freimaurerbrüderschaft zu wirken begann, insonderheit auch zu Befreiung derselben von unbefugtem Geheimsein zu wirken bestrebt bin. Dieselben Grundsätze erkenne ich noch jetzt als die meinigen an, und sie werden auch in Zukunft mein Verhalten gegen die Freimaurerbrüderschaft, sofern sie noch jetzt, ihrem geschichtlichen Musterbilde zuwider, eine Geheimgesellschaft ist, unabänderlich bestimmen. Dresden, am 2ten Julius 1821.« ⁴⁵

43 Vgl. *Bibliogr. Schriften Krauses*, 29 – 1820, S. III.

44 Krause erhielt in der Abstimmung der Brüder 40 »schwarze Kugeln«. Die Zahl der Abstimmenden betrug 44. Zu diesem Ausschluß und seiner Beziehung zur Veröffentlichung der *Drei ältesten Kunsturkunden* vgl. Ureña (1991), S. 158–180. Zur Krauses Reaktion darauf und seine postume Rehabilitierung vgl. ebd., S. 180–193.

45 Vgl. *Bibliogr. Schriften Krauses*, 29 – 1820, S. XVI.

Zum selben Thema schreibt Krause in seiner »Würdigung der zweiten Kunsturkunde«: »Wem Das, was ich im Verlaufe dieser Schrift hierüber mitgetheilt habe, irgend verständlich geworden ist, der wird mit mir gewiss überzeugt sein: *dass ohne das Geheimhalten ganz aufzuheben, ohne unsere Brüderschaft in eine öffentliche, Männern und Frauen, Kindern und Erwachsenen gewidmete gesellschaftliche Anstalt zu verwandeln*, eine gründliche Verbesserung und Erhebung derselben im Erstwesentlichen, sowie sie unser Zeitalter mit Fug und Recht fordert, nicht möglich ist«. ⁴⁶

Sieht man von Krauses eigenwilliger Sprache ab, so läßt sich seine Grundeinsicht in dieser Frage, vereinfachend, folgendermaßen zusammenfassen: Die *Menschheit* stellt die umfassendste Gesellschaft dar, zu der alle Menschen gehören. Die *Familie* bildet eine kleinere Gesellschaft. Das *Familienleben* zeichnet sich dadurch aus, daß für jedes Mitglied (Eltern, Kinder, Großeltern ...) nach innen *Offenbarsein*, nach außen aber *Geheimsein* geboten ist. Dasselbe gilt, mutatis mutandis, für die *Freundschaft*. Beim *Menschheitsbund* aber, der – so er verwirklicht ist – die *ganze Menschheit* umfaßt, gibt es kein »Außen«. Deswegen muß die Freimaurerbrüderschaft ihrem *menschheitsbundlichen Wesen* gemäß nach innen *und* nach »außen« – ein »Außen«, das es *wesentlich* nicht gibt – *offenbar* sein: Nur *Offenbarsein*, nicht *Geheimsein* im Umgang mit ihren Dokumenten, Riten usw. entspricht ihrem Wesen; und dies nicht nur gegenüber Männern, sondern auch gegenüber Frauen, Kindern und Alten. Deshalb müssen nach Krauses Überzeugung auch seine philosophisch-freimaurerischen Schriften – *Die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft, Das Urbild der Menschheit, die Entfaltung und ur-*

46 Ebd., S. 380.

bildliche Darstellung der Idee des Menschheitsbundes – und noch viele andere kleinere Schriften *offenbar* sein.⁴⁷

6. *Würdigung der drei ältesten und echten Kunsturkunden der Freimaurerbruderschaft. Vorerinnerung*⁴⁸

Diese 6. Abhandlung kann als Fortsetzung bzw. Ergänzung der Abhandlungen Nr. 3, 4 und 5 verstanden werden, wie Krause zu Beginn seiner *Vorerinnerung* nahelegt. Hierin erinnert er den Leser daran, was er mit seinen *drei ältesten Kunsturkunden* beabsichtigt, nämlich »die Bruderschaft selbst zu Anerkenntniss ihrer Wesenheit und Bestimmung aufzufordern, und mitzuveranlassen, dass die Bruderschaft jetzt in einer völligen Wiedergeburt und Urgestaltung ihr drittes Lebensalter beginne«. ⁴⁹ Krause versucht noch einmal in diesem Teil, durch klare und anregende Darlegung der Ergebnisse seiner *urwissenschaftlichen* und *geschichtsbegrifflichen* Untersuchungen über die drei ältesten

47 Zur damaligen Auseinandersetzung um die »Publicität in freymaurerischen Druckschriften« vgl. Ureña (1991), S. 145–152.

48 In der ersten Abteilung des zweiten Bandes der zweiten Auflage der *Drei ältesten Kunsturkunden* (*Bibliogr. Schriften Krauses* 31 – 1821) steht auf der unpaginierten S. 319 nur der Titel »Würdigung der drei ältesten und echten Kunsturkunden der Freimaurerbruderschaft«. S. 320 ist leer. Auf S. 321 oben steht der Titel »Vorerinnerung«, ein Titel, der ab S. 323 auf den ungeraden Seiten bis S. 335 als Kolumnenüberschrift wiederholt wird. Von S. 337 bis S. 341 steht als Kolumnenüberschrift »Urwissenschaftliche Grundlage derselben« und von S. 343 bis S. 357 »Geschichtliche Grundlage derselben«. Auf den geraden Seiten steht durchgehend als Kolumnenüberschrift: »Würdigung der drei ältesten Kunsturkunden«. Die hier zu behandelnden Seiten 319 bis 355 machen typographisch einen eigenen Abschnitt des Buches aus. Krauses Würdigung der drei Kunsturkunden umfaßt die Seiten 356 bis 436. Die Seiten 437 bis 472 bringen »Weitere geschichtliche Belege und Abhandlungen nebst einzelnen Bemerkungen und Nachrichten zu den drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbruderschaft und zu der mitgetheilten Bearbeitung derselben«.

49 Ebd., S. 321.

Kunsturkunden⁵⁰ die Brüder dazu zu bewegen, die zeitgenössische Freimaurerbruderschaft nach ihrem *Urbild* umzugestalten und so ihr drittes und letztes »Lebenalter« anzutreten. Wie sie das tun könnten, würden die Brüder in *Das Urbild der Menschheit*, das Krause 1811 als ein Buch »vorzüglich für Freimaurer« bezeichnet hat, finden.⁵¹

c) Das Manuskript »Frohkunde an die Menschheit«

Am 12. September 1810 schrieb Krause an den Vater, ein öffentliches Blatt herausgeben zu wollen. Das Blatt erschien dann in Dresden bei Arnold unter dem Titel *Tagblatt des Menschheitens*, allerdings nur ein Vierteljahr lang, nämlich von Januar bis März 1811.⁵² Unter den dort veröffentlichten Abhandlungen findet sich u. a. die *Entfaltung und urbildliche Darstellung der Idee des Menschheitens, vom Standorte des Lebens aus*, die aber wegen der Einstellung des Tagblattes nicht vollständig erscheinen konnte.⁵³ Das im Dresdner Krause-

50 Krause veröffentlicht in der ersten Abteilung des zweiten Bandes der zweiten Auflage von 1821 auch seine Untersuchungen über weitere alte Dokumente, die seine freimaurerischen Untersuchungen ausweiten und untermauern. So z. B. zum Schluß dieser ersten Abteilung: »Stellensammlung über die Culdeer in Irland, Schottland und England, und über die zu York insonderheit« (ebd., S. 439–460) oder »Andeutungen über die geschichtliche Beziehung des altmasonischen Gebrauchthumes und Lehrzeichenthums (der Liturgie und der Symbolik) zu den Lehrbegriffen der Inder, Perser, Egypter, Gnostiker und Druiden« (ebd., S. 460–472). Schon vor Krause und unabhängig von ihm hatte die Freimaurerbruderschaft eine erzieherische Zielsetzung. Siehe dazu: Álvarez Lázaro, P., *La masonería, escuela de formación del ciudadano*, Universidad Pontificia Comillas, Colección LKM del Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería, 3. Edición, Madrid 2005, S. 33–125.

51 Das »vorzüglich für Freimaurer« erscheint schon ab der »zweiten wohlfeileren Ausgabe« von 1819 nicht mehr. S. o. Anm. 9.

52 Zu diesem *Tagblatt* vgl. Ureña (1991), S. 286–291.

53 K. C. F. Krause, *Entfaltung und urbildliche Darstellung der Idee des Menschheitens, vom Standorte des Lebens aus*, im *Tagblatt des Menschheitens*, Bibliogr.

Archiv in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek aufbewahrte handschriftliche Heft »Frohkunde an die Menschheit« [DH 84] enthält die im *Tagblatt* unveröffentlicht gebliebene Fortsetzung dieser Abhandlung.⁵⁴

Schriften Krauses 18 – 1811, S. 81–84, 97–99, 100, 113–116, 129–131, 134, 141–148, 157–164, 173–180, 189–192, 197–208.

- 54 DH 84. Auf dem äußeren Umschlagdeckel der Handschrift steht geschrieben: »Frohkunde an die Menschheit.« [Anführungszeichen im Original] Und gleich darunter, «(Ueber den Menschheitbund, Fragment.)» Noch eine Zeile darunter ist angegeben: «(S. 11–) 138 SS. «(S. 1–10 fehlen)»)). Dann folgt eine von »Hermann Leonhardi« in »München den 4 Juli 1833« unterzeichnete *Erklärung*, deren erster Absatz lautet: »Nur Wer rein das Gute will, weil es gut ist, und nur das Gute, außer dem Guten aber nichts [...] wird den Inhalt dieser Schrift (sowie aller Schriften dieses Verfassers) billigen; Wer anders denkt, der wird dadurch gelangweilt werden und das hierin Gesagte für eitle Schwärmerei erklären«. Auf Seite 5, nach »Dieses Heft enthält S. 1–138«, beginnt die »Fortsetzung der Abhandlung Entfaltung und urbildliche Darstellung der Idee des Menschheitbundes vom Standorte des Lebens aus (welche im Tagblatte des Menschheitbundes No 32 S. 208 abgebrochen ist mit den Worten ... nicht die ganze Menschheit in ewiggleicher Liebe.)« Auf der fünften Seite rechts oben steht: »(Angefangen, am 17ten Keiming 1832 (25)« – wobei »(25)« das »Jahr 25 des von Krause gestifteten Menschheitbundes« bedeutet; vgl. *Ureña* (1991), S. 246f.

DH 84 ist eine leicht lesbare Kopie von Krauses Urschrift, die von drei Kindern und drei Schülern Krauses angefertigt wurde. Vgl. die am Schluß der *Frohkunde an die Menschheit* stehende, von Leonhardi und anderen unterzeichnete Erklärung S. 300f. Im Manuskript DH 84 finden sich Verweise auf die Paginierung der Urschrift, die mit Sicherheit dem handschriftlichen Heft DH 100 entspricht. In der vorliegenden Edition von DH 84 sind beide Paginierungen, die von DH 84 und die von der Urschrift DH 100, übernommen worden: Die Seitenzahlen von DH 84 sind recte, die von DH 100 kursiv gedruckt. Das Manuskript DH 111 ist ebenfalls eine Kopie der Urschrift, die aber mit den schon im *Tagblatt* 1811 gedruckten Seiten der *Entfaltung und urbildlichen Darstellung ...* sowie mit sieben weiteren handschriftlichen Seiten zusammengeheftet ist. Zu Beginn dieser sieben Seiten steht die Bemerkung: »Angefangen, am 17ten Keiming 1832 (25 [Bundesjahr])«; sie beenden die – ebenfalls durch die Einstellung des *Tagblattes* unterbrochene – Abhandlung über die Religion mit den Worten: »Und so wenden wir uns zu einer neuen Betrachtung.« Auf gleicher Zeilenhöhe mit diesen letzten Worten steht am Rand: »NB. Ende der von der Skizze 1811 abgeschriebenen Einzelgedanken über den Gottinnigkeitbund.« Dann

Über ihren eigentlichen Informationswert hinaus ist die Handschrift DH 84 auch von großer Bedeutung für eine Revision der

folgt nach einigen Leerseiten besagte »neue Betrachtung«, die dem Anfang der Fortsetzung der *Entfaltung und urbildlichen Darstellung ...* entspricht: »Der Mensch handelt ...«. DH 111 verweist, wie auch DH 84, auf die Paginierung der Urschrift (DH 100). DH 84 scheint die jüngste Kopie zu sein. Beide Kopien zeigen keine nennenswerten inhaltlichen Textunterschiede. Beide lassen z. B., sinngemäß richtig, auf Seite 173 der Urschrift die Seiten 195 ff. folgen und stellen die Seiten 173–194 hinter Seite 211. Über die zentral wichtigen Handschriften DH 84, 100 und 111 hinaus haben die Hrsg. auch DH 44, 80, 81, 82, 83, 86, 87, 89, 90, 91 u. 92 auf ihre Relevanz für die *Frohkunde* hin untersucht.

Auf den ersten Seiten von DH 100 hat Krause – wenig sorgfältig – mehrere mögliche Titelvarianten notiert, die einerseits Krauses Interesse an dieser Abhandlung bezeugen und andererseits seine spätere Enttäuschung durch die Freimaurerbruderschaft andeuten: »Die fröhliche ((Botschaft)) Kunde [rot geschrieben] vom Reiche der Menschheit und vom Menschenbunde ((der Freimaurerei)). – Frohe Verkündigung – Die *fröhliche* Kunde des Reiches der Menschheit und des Masonbundes in der Freimaurerei und der Freimaurerbruderschaft – Die Menschheit und der Menschenbund ein Versuch – d. 3te. Oct. 09 Der Menschheitbund und die Freimaurerbruderschaft – Frohkunde von dem gottinnigen Menschheitleben auf Erden und von dem Menschheitbunde an alle Menschen und Völker der Erde – 15 Januar 1815 Frohkunde von dem Gottmenschheitleben auf Erden und von dem gottinnigen Menschheitbunde, an alle Menschen und Völker der Erde.« Diese und andere Titelvarianten zeigen den Zusammenhang dieser Schrift mit Krauses bereits erwähnter Arbeit *Wahrhaft unverdächtiger Bericht über das Wesen und die Bestimmung der Freimaurerei und der Freimaurerbruderschaft und über ihr Verhältniss zum Staate, zur Kirche und zur Menschheit erstattet an die grosse Loge der Menschheit und allen guten Menschen gewidmet von einem treuen Freimaurer im Jahr 1809*.

Aufmerksamkeit verdient auch eine unpaginierte, in »Dresden, am 7ten Wintermonates 1818« datierte »Nachricht« von Krause in der zweiten Abteilung des ersten Bandes der drei ältesten Kunsturkunden (vgl. *Bibliogr. Schriften Krauses* 26–1819), daß das erste Quartal des *Tagblatts des Menschheitlebens* »grösstentheils menschheitbundlichen und reinmasonischen Inhaltes [ist]«, wobei Krause die Abhandlung »*Entfaltung und urbildliche Darstellung der Idee des Menschheitbundes von Standorte des Lebens aus* (auf 6 Bogen)« ausdrücklich erwähnt.

In DH 84 finden sich im Text bzw. am Rand verschiedene Zeichen (* oder +), die auf unten zu notierende bzw. notierte Fußnoten oder auf kurze Randglossen verweisen; die aber gelegentlich ins Leere führen. Und es gibt Randglossen ohne Verweise im

herkömmlichen Sicht der Aufnahme der Krauseschen Philosophie in Spanien und Lateinamerika, aber auch in Deutschland. Bekanntermaßen erlangte die Krausesche Philosophie in Spanien Einfluß wie in keinem anderen Land. Der spanische Professor Julián Sanz del Río, der in der ersten Hälfte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts in Deutschland engen Kontakt zu den deutschen Krauseschülern unterhielt und auch später mit ihnen bis zu seinem Tod (1869) in wissenschaftlichem Briefwechsel stand⁵⁵, legte mit seinem *Ideal de la Humanidad para la vida* (1860)⁵⁶ das eigentliche Fundament des spanischen Krausismus⁵⁷, verschwieg aber die wahre Herkunft seines Textes. Er behauptete schriftlich, sein *Ideal de la Humanidad* sei eine freie, dem spanischen Geist und den spanischen Bedürfnissen angepaßte Zusammenfassung von Krauses *Urbild der Menschheit*. Zum Beweis für seine Behauptung führte Sanz del Río sogar die niedrige Seitenzahl seines *Ideal* an: Im Gegensatz zu Krauses *Urbild* mit 552 Seiten umfasse das spanische *Ideal* nur 286 Seiten.

Diese Behauptung von Sanz del Río, sein *Ideal de la Humanidad* sei eine eigenständige Akkomodation von Krauses *Urbild der Menschheit*, wurde von den spanischen Krausologen unkritisch übernommen und oft sogar noch ausgeweitet. Ende 1987 ging Enrique M. Ureña dieser Behauptung nach und machte die Entdeckung, daß

Haupttext; oder Verweise wie z.B. »Siehe Beiblatt zu 147«. Die Hrsg. haben aus alledem nur sieben Fußnoten übernommen.

- 55 Vgl. Ureña, E. M., *Cincuenta cartas inéditas entre Sanz del Río y krausistas alemanes (1844–1869)*, Universidad Pontificia Comillas, Colección LKM del Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería, Madrid 1993 [im folgenden: Ureña (1993)].
- 56 Vgl. *Bibliogr. Schriften Krauses 191 – 1860*. Das Buch erfuhr eine zweite Auflage (Madrid 1871), eine neue Auflage in zwei Bänden (Madrid 1904) und noch eine weitere in den Ediciones Orbis (Barcelona 1985).
- 57 Andere Spanier hatten schon früher die Krausesche Philosophie, vor allem durch deutsche Krauseschüler, kennengelernt. Sanz del Río ist aber als der eigentliche Begründer dieser Philosophie in Spanien zu betrachten.

das spanische *Ideal de la Humanidad para la vida* nichts anderes ist als eine Übersetzung jenes Teils von Krauses Abhandlung *Entfaltung und urbildliche Darstellung ...*, der 1811 im *Tagblatt des Menschheitslebens* veröffentlicht worden war.⁵⁸ Anfang 1988 machte Ureña in seinem Aufsatz »El fraude de Sanz del Río o la verdad sobre su Ideal de la Humanidad« diese Entdeckung publik und listete die einander entsprechenden Seiten tabellarisch nach Seitenzahlen auf.⁵⁹ Weitere Einzelheiten zu diesem Betrugsfall veröffentlichte Ureña 1992 in seiner »Einleitung« zu einer Synopse, die den deutschen Originaltext von Krauses Abhandlung, den spanischen Text des 1860 von Sanz del Río veröffentlichten *Ideal de la Humanidad para la vida* und ein bis dahin unveröffentlichtes Übersetzungsmanuscript von Sanz del Río aus dem Jahre 1851 nebeneinander stellt.⁶⁰

Diese Forschungsergebnisse sowie die Erstveröffentlichung einer reichhaltigen Korrespondenz (1869–1904) der deutschen Krausisten Leonhardi, Röder, Schliephake und Hohlfeld mit dem bedeutendsten spanischen Krausisten der zweiten Generation Francisco Giner de los Ríos⁶¹ und weitere Untersuchungen sind nicht nur zum Verständnis

58 Sanz del Río übersetzte und übernahm für sein Buch aus Krauses *Tagblatt* außerdem einen weiteren kurzen Artikel mit dem Titel *Der Menschheitsbund*, den er ohne jede Erklärung vor die längere Abhandlung stellte.

59 Ureña, E. M., »El fraude de Sanz del Río o la verdad sobre su Ideal de la Humanidad«, in: *Pensamiento. Revista de investigación e información filosófica* 44 (enero–marzo 1988), 1988, S. 25–47. Die Entsprechungen der deutschen und spanischen Seiten sind tabellarisch auf S. 41 f. angegeben.

60 Vgl. Ureña, E. M., Fernández Fernández, J. L., Seidel, J., *El ›Ideal de la Humanidad‹ de Sanz del Río y su original alemán*. Textos comparados con una Introducción, Universidad Pontificia Comillas, Colección LKM del Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería, Madrid 1992. Die »Introducción« umfaßt die Seiten IX–L. Es gibt eine zweite Auflage 1997.

61 Zur erwähnten Korrespondenz vgl. Anm. 63. Francisco Giner de los Ríos (1839–1915), Professor des Rechts an der *Universidad Central* und in Madrid Begründer der krausistisch orientierten *Institución Libre de Enseñanza* (1876–1936), war einer der anerkanntesten spanischen Intellektuellen seiner Zeit. Krausistische Einflüsse in

des spanischen Krausismus, sondern auch des *deutschen Krauseanismus* von Relevanz;⁶² zugleich wird damit die Perspektive auf die europäische Dimension der Krauseschen Philosophie ausgeweitet.⁶³

seiner Rechtstheorie sind z. B. aufgezeigt in: Vázquez-Romero, J. M., »La micrópolis del yo. Representación, soberanía e individuo en los escritos de Francisco Giner de los Ríos«, in: *Pensamiento. Revista de investigación e información filosófica* 63 (Mayo–Agosto 2007), S. 199–234. Francisco Giner hat Krauses Ästhetik in Spanien eingeführt und übersetzt: vgl. Pinilla Burgos, R., *El pensamiento estético de Krause*, Universidad Pontificia Comillas, Colección LKM del Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería, Madrid 2002, S. 916, u. Pinilla Burgos, R., »Francisco Giner de los Ríos como traductor y receptor de la Estética de Krause«, in: Álvarez Lázaro, P., Vázquez-Romero, J. M. (Hrsg.), *Krause, Giner y la Institución Libre de Enseñanza*. Nuevos estudios, Universidad Pontificia Comillas, Colección LKM del Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería, Madrid 2005, S. 53–105.

62 Die These einer beinahe hundertprozentigen Hispanisierung der Philosophie Krauses in Spanien läßt sich nach dem Gesagten nicht mehr halten. Diese These war auch schuld daran, daß in Deutschland die Bezeichnung »Krausismo« statt »Krausismus« bzw. »Krauseanismus« gebräuchlich war. Angesichts des aktuellen Stands der Forschung und der Veröffentlichungen in Deutschland und Spanien u. a. zur inhaltsreichen Korrespondenz der deutschen und spanischen Krausisten (s. u. Anm. 63) ist es angemessener, die Bezeichnungen gleichwertig und je nach Kontext zu verwenden. Vgl. Ureña, E. M., Fuchs, E., »Einführung in das Gesamtwerk«, in: *Karl Christian Friedrich Krause, Ausgewählte Schriften, Band I*. Stuttgart-Bad Cannstatt 2007 [im folgenden: Ureña/Fuchs (2007)], S. XIII u. XXXI–XXXIV.

63 Vgl.: Ureña, E. M., Álvarez Lázaro, P. (Hrsg.), *La actualidad de krausismo en su contexto europeo*, Fundación Duques de Soria, Universidad Pontificia Comillas, Colección LKM del Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería, Madrid 1999, Ureña (1993), Ureña, E. M., Vázquez-Romero, J. M., *Giner de los Ríos y los krausistas alemanes*. Correspondencia inédita. Con introducción, notas e índices y una Presentación de J. M. Pérez-Prendes, Publicaciones de la Universidad Complutense Facultad de Derecho, Madrid 2003, Álvarez Lázaro, P., Vázquez-Romero, J. M. (Hrsg.), *Krause, Giner y la Institución Libre de Enseñanza*. Nuevos estudios, Universidad Pontificia Comillas, Colección LKM del Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería, Madrid 2005, Ureña/Fuchs (2007).

Abkürzungsverzeichnis für Band 2

Altenb.	Altenburg
Anm.	Anmerkung
Antw.	Antwort
Bd., Bde.	Band, Bände
Bibliogr.	Bibliographie
Br.	Bruder
bzw.	beziehungsweise
d.	der
DH	Dresdner Handschriften
ebd.	ebenda
etc.	et cetera
f./ff.	folgende/n
Fr.	Frage
hrsg./Hrsg.	herausgegeben/Herausgeber
J.	Jahr
Kap.	Kapitel
Leipz.	Leipzig
Lond.	London(er)
Mitth.	Mittheilungen
n.	Note
N/No	Nummer
n. a.	neben anderen
N. B.	Nota bene
NE.	neuenglisch
Nr.	Nummer
Orig.	Original
p.	pagina
Prof.	Professor
S./SS.	Seite/Seiten
s.	siehe
s. o./s. u.	siehe oben/siehe unten
Sp.	Spalte
Syst. d. Sittenl./S. d. Sittenl./Sittenl.	System der Sittenlehre
Tagblatt d. M./Tagbl.	Tagblatt des Menschheitens
u.	und